

Alfred Opitz (Lissabon)

Das Deutschlandbild in Portugal

Die Frage nach dem Deutschlandbild im Portugal der späten neunziger Jahre¹ läuft im wesentlichen darauf hinaus, ob und wie politische Großereignisse, etwa der Beitritt Portugals zur EU oder die deutsche Wiedervereinigung, über ihre sozioökonomischen Auswirkungen auch den Bereich erfassen, der gewöhnlich unter den Begriffen «Länderimagologie» und «Kulturbeziehungen» zusammengefaßt wird. Die komplexen Zirkulations- und Rezeptionsprozesse von Personen, Waren und Kulturgütern, die sich bei besonderen Gelegenheiten (Staatsbesuchen, Wahlen, politischen und sozialen Krisen) zu kompakteren Strukturen verdichten, sind kaum in einem statischen «Bild» zu fixieren. Beschreiben lassen sich bestenfalls Tendenzen und Entwicklungen in einem sich ständig verändernden Kontinuum von Dingen, Ereignissen, Meinungen und Nachrichten, das in seiner Kontingenz nur um den Preis weitgehender Reduktionen Form gewinnt. Es geht dabei auch weniger um die kaum zu quantifizierende Kontinuität traditioneller Stereotypen nationaler Eigenschaften, sondern um strukturelle Veränderungen in den verschiedenen Kommunikationssystemen, in denen sich öffentliche und private Meinungsbildung realisiert. Zu fragen ist damit in erster Linie nach möglichen Motivationen und Kristallisationspunkten, von denen aus Entwicklungen und Präferenzen im Themenbereich «Deutschland» verständlich werden.

Aus diesem Grunde wird im folgenden auch auf detaillierte Auflistungen von Übersetzungen, Schriftstellerbesuchen, Theateraufführungen, Konzerten und Ausstellungen verzichtet, die speziellen bibliographischen Erhebungen vorbehalten bleiben. Zudem werden die deutsch-portugiesischen Kulturbeziehungen im universitären und publizistischen Bereich seit einigen Jahren zunehmend berücksichtigt und aufgearbeitet. Zu erwähnen sind dabei neben zahlreichen individuellen und interuniversitären Forschungsprojekten international besetzte literarische Kolloquien sowie die 1989 von Paul Raabe ins Leben gerufenen und seitdem regelmäßig fortgesetzten *Deutsch-portugiesischen Arbeitsgespräche*, bei denen historische und literar- wie kulturgeschichtliche Aspekte der beiderseitigen Beziehungen im Vordergrund stehen. Auch die im portugiesischen Germanistenverband (APEG)

¹ Den Kollegen, Journalisten und Vertretern der verschiedenen Kulturinstitutionen, die mir Materialien und Informationen zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

zusammengeschlossenen Wissenschaftler berücksichtigen verstärkt rezeptionsgeschichtliche und interkulturelle Themenstellungen.

Im publizistischen Bereich sind die beiden Anfang 1994 publizierten Themenhefte der *Zeitschrift für Kulturaustausch* hervorzuheben, in denen ein breites Spektrum der deutsch-portugiesischen Kulturbeziehungen unter Berücksichtigung der historischen Dimension abgehandelt wird. In dieser Publikation, die anlässlich der Wahl Lissabons zur europäischen Kulturstadt und dem daraus resultierenden reichhaltigen Veranstaltungskalender mit deutscher Beteiligung entstanden ist, werden auch die wichtigsten Periodika vorgestellt, die sich auf den deutsch-portugiesischen Bereich spezialisiert haben. Hier ist nicht der Ort, die vielfältigen Befunde und Materialien der in diesen Publikationen vorgelegten Bestandsaufnahme noch einmal zusammenzufassen. Es sei lediglich auf die Kontinuität der Kulturarbeit hingewiesen, wie sie neben den staatlichen Kulturbehörden auch kleinere Institutionen wie das Teatro Aberto in Lissabon oder das Kulturzentrum in São Lourenço in der Algarve betreiben. Auch die von Einführungen, Übersetzungen und Diskussionen begleiteten Lesungen in der Lissabonner Buchhandlung Buchholz werden mit anhaltendem Erfolg fortgesetzt.

Eindeutige Veränderungen lassen sich dagegen im Medienbereich feststellen, und zwar weniger in der zweifelsohne zunehmenden Quantität der Informationsvermittlung als in der Perspektivierung und Strukturierung der einzelnen Nachrichten. Einige Beispiele mögen das kurz veranschaulichen. So zeigt ein Vergleich der beiden Tageszeitungen *A Capital* und *Diário de Notícias* im (willkürlich ausgewählten) September 1979 ein ganz unterschiedliches und insgesamt höchst fragmentarisches Bild der deutschen Aktualität, das den portugiesischen Leser gegebenenfalls auf dominante Obsessionen der eigenen Geschichte verweist. Deutschland erscheint etwa in einer vierteiligen Artikelserie über die Bundesrepublik Deutschland (*A Capital*, 17.-20. 9. 1979) als Phönix aus der Asche auf dem Weg zum ökonomisch erfolgreichen und sozial perfekten Wohlfahrtsstaat. Dieses Insistieren auf dem Modellcharakter Deutschlands, das sich in den Mythen des Wiederaufbaus und der faschistischen Vergangenheit konzentriert, ist durch die politische und soziale Situation Portugals bedingt, das sich zu dieser Zeit verstärkt an mitteleuropäischen Standards zu orientieren beginnt. Die Berichterstattung im *Diário de Notícias* ist anekdotischer und scheinbar objektiver; ein in *A Capital* als «Hitlers tödliche Hinterlassenschaft» betitelter Bericht über Giftgasfunde in Hamburg zum Beispiel erscheint hier unter dem neutralen Titel «Ökologischer Skandal in der BRD». In beiden Zeitungen erscheinen jedoch zur selben Zeit Anzeigen für einen Pornofilm mit dem Titel «Holocaust in einem Nazilager», die erkennen lassen, daß der offenkundige Nachholbedarf bei der Vergangenheitsbewältigung sehr zweideutige Formen annehmen kann.

Ein weiteres Beispiel divergierender Berichterstattung liefert der November 1989 mit dem Fall der Berliner Mauer. *A Capital* bringt am 10. November die Schlagzeile «Offene Stadt» mit einem Photo von dem «Fest in Berlin». Die Titelseite des folgenden Tages mit der Schlagzeile «Im Osten alles neu» wird dann allerdings mit einem Photo der fast nackten Miss Sowjetunion als Symbol der *Glasnost* illustriert, wodurch der Mauerfall von der Titelseite verschwindet. Der *Diário de Notícias* scheint die Tragweite der Ereignisse erst mit einiger Verspätung erkannt zu haben. Am 10. November 1989 erscheint lediglich ein kleiner Bericht über die Öffnung der DDR-Grenze, und erst am 11. November folgen eine groß aufgemachte Titelseite und mehrere Artikel und Korrespondentenberichte zum Fall der Mauer. Das Thema bleibt bis zum 13. November auf der Titelseite und tritt dann hinter andere internationale Ereignisse (Wahlen in Brasilien, Veränderungen in der Tschechoslowakei) zurück. Am 18. November wird der Mauerfall in der Samstagsbeilage auf fünf Seiten in Wort und Bild rekapituliert und in den folgenden Tagen durch Kommentare und Interviews im europäischen Kontext aus portugiesischer Sicht bewertet. Obwohl sich die Zeitung um eine objektivierende Darstellung aus möglichst verschiedenen Blickwinkeln bemüht, unterlaufen ihr doch einige typische Klischees wie die Ost- und Westdeutschen gemeinsame Vorliebe fürs Biertrinken, die als Symbol nationaler Verbundenheit und westlicher Freiheit gewertet wird. Andererseits werden auch in diesen Artikeln die «Dämonen» der Vergangenheit und die Büchse der Pandora herbeizitiert, wenn auch die Angst vor dem wiedervereinigten Deutschland in Portugal längst nicht so virulent wurde wie in England oder Frankreich.

An diesen Beispielen, die durch eine umfassendere Auswertung der Medien noch differenziert werden müßten, läßt sich zumindest ansatzweise erkennen, in welchem Ausmaß das Deutschlandbild von Mythen, Träumen und Obsessionen bestimmt wird, die nur aus dem portugiesischen Kontext zu verstehen sind. Die in den Medien produzierten Eigen- und Fremdbilder sind aufeinander bezogen und verändern sich in dem Maße, wie gesellschaftliche und politische Projektionen neue Realitäten schaffen. «Deutschland» erweist sich damit als relativ flexibles Schema, das je nach Bedarf mit ganz unterschiedlichen Details und Realien aufgefüllt und für portugiesische Belange relevant gemacht werden kann. Wie diese Fluktuationen seit 1974 verlaufen sind, wäre im einzelnen noch nachzuweisen.

Bei einem kurzen Blick auf die institutionellen Infrastrukturen, über die der Themenkomplex «Deutschland» reproduziert und aktualisiert wird, sind drei Bereiche zu berücksichtigen, die zusammen ein relativ breites Informationsspektrum anbieten: Die portugiesischen Medien, die in Portugal zugänglichen deutschen Periodika und Fernsehprogramme und die im Internet verfügbaren Programme. Die überregionalen portugiesischen Zeitungen und Zeitschriften beziehen einen großen Teil ihrer

aktuellen Informationen über Deutschland von den internationalen Nachrichtenagenturen. Es arbeiten aber auch eine Reihe von portugiesischen Journalisten in Deutschland. Die Wochenzeitung *Expresso* beschäftigt zwei Deutschland-Korrespondenten, die regelmäßig über politische, sozioökonomische und kulturelle Themen berichten; die Tageszeitung *Diário de Notícias* hat ebenfalls zwei Deutschland-Korrespondenten und dazu einen Exklusivvertrag mit dem *Spiegel*, während Berichte über europäische Themen von einem Brüsseler Büro geliefert werden. Die 1990 gegründete Tageszeitung *Público*, die auf ein gehobenes und ausgewogenes Informationsniveau abzielt, verfügt über eine Korrespondentin in Berlin. Die Redaktion bezieht zwar die meisten aktuellen Nachrichten über die Agenturen, bemüht sich aber im kulturellen Bereich um eine ausführliche Berichterstattung.

Deutsche Zeitungen und Zeitschriften sind inzwischen in allen portugiesischen Städten zugänglich. Während informative Periodika vor allem im Raum Lissabon verkauft werden, stehen in der Algarve Unterhaltungs- und Familienzeitschriften im Vordergrund. Dieses Angebot, das zwischen 700 und 800 Titel umfaßt (bei einer Gesamtzahl von über 10 000 deutschen Periodika), wird vor allem von den in Portugal lebenden Deutschen und Portugiesen mit guten Sprachkenntnissen genutzt, die ein berufliches Interesse an deutschen Themen haben. Im Vergleich steht die deutsche Presse bei der Zahl der Titel nach Frankreich und England an dritter, bei den verkauften Exemplaren jedoch an erster Stelle. Seit gut zwei Jahren sind außerdem alle deutschen Fernsehprogramme über Satellit (insbesondere Astra oder Eutelsat «Hotbird») mit der entsprechenden Ausrüstung zu empfangen.

Was das portugiesische Fernsehen betrifft, beschränkt sich bei den privaten Anstalten (SIC, TVI) das Thema «Deutschland» weitgehend auf aktuelle Nachrichten, die von den internationalen Agenturen übernommen werden. Die SIC ist zudem seit Januar 1997 Mitglied des zur Zeit 17 Privatsender umfassenden *Euro News Exchange* und hat dadurch Kontakte zu RTL, welche die Programmdirektion noch auszubauen gedenkt. Das erste Programm des öffentlichen Fernsehens unterhält zwei Korrespondenten in Bonn, die den größten Teil der anfallenden Berichterstattung übernehmen. Das zweite Programm bringt gelegentlich auch deutsche Spiel- und Dokumentarfilme (Literatur und Kunst, Reisen, Geschichte) und berücksichtigt in der täglichen Sendung «RTP / Financial Times» auch die ökonomische Aktualität in Deutschland. Eine regelmäßige und institutionell abgesicherte Zusammenarbeit mit deutschen Sendern findet auch im zweiten Programm noch nicht statt.

Wenn man die letzten Jahre überblickt, ist auch in Portugal eine fortschreitende Internationalisierung im Medienbereich festzustellen. Sowohl das Privatfernsehen wie auch die staatlichen Programme decken sich vorwiegend bei brasilianischen und amerikanischen Verleihern ein und räumen dem kulturellen Bereich einen ziemlich

geringen Raum ein. Eine effiziente und publikumswirksame Zusammenarbeit der verschiedenen europäischen öffentlichen Fernsehstationen oder gar ein gesamt-europäisches Kulturprogramm auf dem Niveau von *Arte* ist bei der augenblicklichen Marktlage kaum denkbar.

Die seit 1994 verstärkte betriebene Integration Portugals ins Internet bietet zur Zeit Zugang zu deutschen Bibliotheken und Institutionen wie dem Goethe-Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst sowie zu Zeitschriften (*Die ZEIT*, *Focus*, *Spiegel*), Verlagen und dem *Verzeichnis lieferbarer Bücher* (VLB) mit der Möglichkeit direkter Buchhandelsbestellungen. Darüber hinaus ist es möglich, didaktische Materialien zum Deutschunterricht abzurufen und zu kopieren oder an den verschiedenen sich in Deutschland konstituierenden *Newsgroups* teilzunehmen, in denen soziale und kulturelle Themen ventiliert werden. Bei allen diesen Möglichkeiten sollte natürlich der sozial selektive Kostenfaktor nicht übersehen werden, der den Benutzerkreis der technologisch ausdifferenzierten Informationspotentiale einschränkt und vor allem in ländlichen Regionen und ökonomischen Krisengebieten einer breiteren Nutzung entgegensteht.

Zum anderen beschränkt das Problem der Sprachbarrieren die Materialien über Deutschland in der Originalsprache auf einen relativ begrenzten Personenkreis, und bei der quantitativ bescheidenen Entwicklung des deutschen Sprachunterrichts in Portugal wird sich daran auch in absehbarer Zeit kaum etwas ändern. Von daher erklärt sich auch die Kontinuität der traditionellen Formen des Kulturaustausches, wie sie von Schulen und Universitäten, Goethe-Instituten und der Deutschen Botschaft praktiziert werden. Die deutsche Kulturarbeit in Portugal konzentriert sich seit einigen Jahren auf den Bereich der Vermittlung, unter anderem durch jährliche, von Inter Nationes betreute Gruppenreisen von portugiesischen Journalisten nach Deutschland, bei denen jeweils 15-20 Teilnehmer ein auf ein Leitthema (Umwelt, neue Bundesländer) ausgerichtetes Programm absolvieren und dann für ihre Arbeit in Portugal umsetzen. Außerdem gibt die Deutsche Botschaft seit 1994 ein alle zwei Monate erscheinendes Informationsblatt (*Informal*) heraus, das auf 30-40 Seiten Nachrichten, Fakten und Interviews in portugiesischer Sprache zu den deutsch-portugiesischen Beziehungen im europäischen Kontext bringt. Diese mit Photos, Statistiken und Veranstaltungskalendern eingängig aufgemachte Zeitschrift wird an die Presse sowie an alle portugiesischen Fernseh- und Radiostationen verschickt und vor allem von den Zeitungen in der Provinz, die über keine eigenen Auslandskorrespondenten verfügen, regelmäßig in Anspruch genommen. Im übrigen beteiligt sich die Botschaft durch Förderung und Vermittlung von Vorträgen und Materialien an größeren kulturellen Veranstaltungen zum Thema «Deutschland», von Konzerten, Ausstellungen und Kolloquien bis zu den «Deutschen Wochen» an den Universitäten

vor allem in der Provinz, bei denen seit 1995 Vorträge, Literaturlesungen, Diskussionen, Filme und musikalische Veranstaltungen in konzentrierter Form deutsche Aktualität vermitteln. Die Breite des Angebots garantiert dabei, daß Kulturpolitik sich nicht auf «Sympathiewerbung» für ein idealisiertes Deutschland reduziert, sondern daß auch kontroverse Themen und divergierende Positionen zur Sprache kommen.

Trotz der kulturpolitischen Neuorientierung des Auswärtigen Amtes seit der Wiedervereinigung haben die Goethe-Institute in Portugal ihre Kulturarbeit fortsetzen und punktuell (Lissabon als Kulturstadt 1994) sogar mit zusätzlichen Mitteln betreiben können, obwohl 1996 die Schließung des Institutes in Coimbra beschlossen wurde. Vor allem dem Lissabonner Institut ist es durch eine ortsbezogene Programmpolitik (zeithistorische Aspekte der deutsch-portugiesischen Beziehungen) und verstärkte Zusammenarbeit mit portugiesischen Institutionen gelungen, interessante und gut frequentierte Veranstaltungen durchzuführen, mit denen sich die deutsche Kulturarbeit in Portugal als fester und fast schon alltäglicher Bestandteil des öffentlichen Lebens etabliert hat.

Wenn man die deutsche Kulturarbeit der letzten Jahre in Portugal überblickt, bestätigt sich die zunächst aus finanziellen Gründen favorisierte Tendenz, Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit portugiesischen Kulturträgern vorzubereiten und durchzuführen. In der Praxis hat sich diese Formel vor allem insofern bewährt, als dadurch Kreise erreicht werden, die über das deutschsprachige Stammpublikum der Goethe-Institute hinausgehen. Diese Koproduktionen setzen allerdings auch neue Organisationsformen voraus, bei denen Moderation, Übersetzungen und mehrsprachige Diskussionen eine wesentliche Rolle spielen. Hier bestehen zweifelsohne noch weitere Möglichkeiten im Sinne der seit 1996 diskutierten europäischen Kulturhäuser. Eine ziemlich problemlose Zusammenarbeit dieser Art funktioniert bereits mit der Schweiz und Österreich (wie bei dem APEG-Kongreß in Coimbra im Januar 1996 oder dem Rilke-Kolloquium in Lissabon im Dezember 1996), während Kulturinstitute anderer Länder teilweise noch sehr isoliert und im Rahmen nationaler Belange operieren. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich die integrativen Kulturprogramme im Rahmen der europäischen Verflechtung noch weiter entwickeln und, wenn sie von entsprechenden Revisionen kulturpolitischer Vorstellungen begleitet werden, zu interessanten Ergebnissen führen können.

Im literarischen Bereich haben sich die zahlreichen Veranstaltungen der letzten Jahre, die gewöhnlich in Zusammenarbeit mit portugiesischen Institutionen (Gulbenkian-Stiftung, Casa Pessoa, Kulturzentrum Belém, Culturgest) durchgeführt worden sind, auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

- deutschsprachige Gegenwartsliteratur (Seminare und Lesungen mit Schriftstellern im Universitätsbereich);
- deutsche Literatur nach der Wende (Vorträge, Lesungen und Diskussionen unter Einbeziehung portugiesischer Autoren und Kritiker);
- aktuelle Tendenzen in Theater, Ballett und Film.

Bei allen diesen Veranstaltungen wurde der Aspekt der Vermittlung besonders berücksichtigt; es erschienen Übersetzungen der eingeladenen Autoren, und bei den Lesungen selbst wurden die präsentierten Texte übersetzt. Dazu fand eine ausführliche Berichterstattung in der portugiesischen Presse statt (in den Tageszeitungen und im vierzehntäglich erscheinenden *Jornal de Letras, Artes e Ideias*), die differenziert und mit eingehenden Hintergrundinformationen und Interviews auf das jeweilige Thema einging. Das Publikum reagiert ausgesprochen positiv auf diese Art der Vermittlung; die Veranstaltungen sind gut besucht, und in den oft lebhaften Diskussionen artikuliert sich ein mehr als akademisches Interesse an deutscher Literatur.

Grundsätzlich sind in diesem Bereich permanente Informationsstrukturen (Medien, Verlage) und gesonderte Veranstaltungen zu unterscheiden, die zu einer zeitweiligen Konzentration und einer entsprechend verstärkten Medienpräsenz der deutschen Thematik führen. Dafür zwei Beispiel aus dem Veranstaltungsspektrum der letzten beiden Jahre. Im April 1996 lief ein großangelegtes Programm zur deutschen Literatur nach der Wende (ACARTE/Gulbenkian und Goethe-Institut). Eingeleitet wurde diese Thematik durch eine Vortragsreihe an der Neuen Universität Lissabon zu den interessantesten deutschen Autoren der neunziger Jahre. Es folgten Lesungen und Diskussionen mit Autoren wie Durs Grünbein, Wolfgang Hilbig, Barbara Köhler und Brigitte Kronauer sowie Begegnungen mit portugiesischen Schriftstellern und Kritikern. Zu diesem Anlaß erschien auch eine Sondernummer der Zeitschrift *Phala* über die literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal; und mit Lesungen in anderen Städten wurde die Literatur nach der Wende auch über Lissabon hinaus bekannt gemacht.

Als weiteres Beispiel sei die zweite Januarwoche 1997 angeführt, wo in Lissabon folgende Veranstaltungen auf dem Programm standen:

- eine A. R. Penck-Retrospektive in der Galerie des Culturgest, der Kulturabteilung der staatlichen Sparkasse;
- die Premiere der portugiesischen Version von Tankred Dorsts Stück *Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben* im Teatro Aberto, das regelmäßig deutschsprachige Autoren (zuletzt 1996 *Die Präsidentinnen* von Werner

Schwab) bringt und auch bei anderen Inszenierungen mit deutschen Theaterleuten zusammenarbeitet;

- die Vorpremiere des Films *Táxi Lisboa* von Wolf Gaudlitz;
- eine Veranstaltungsreihe über Heiner Müller mit einer Inszenierung von *Germania 3* des französischen Regisseurs Jean Jourdheuil im Kulturzentrum von Belém und im Nationaltheater D. Maria II, einem Konzert der Gruppe *Mão Morta* mit Gedichten von Heiner Müller im Kulturzentrum Belém, einer Aufführung von Müllers *Hamlet-Maschine* als Marionettenspiel in der Inszenierung der Gruppe Balletatro Companhia aus Porto im Culturgest, zwei Ausstellungen (Graphik des Berliner Bühnenbildners Mark Lammert, der auch die Lissabonner Inszenierung von *Germania 3* ausgestattet hat, und eine Sammelausstellung im Kulturzentrum Belém unter dem Titel *For Heiner Müller* mit Arbeiten von Janis Kounellis, Rebecca Horn, Christian Boltanski und Gilles Aillaud) und einem Kolloquium im Goethe-Institut Lissabon, bei dem Theaterleute und Literaturwissenschaftler über Heiner Müller und sein Werk diskutierten. Dazu brachten zwei Lissabonner Verlage die Übersetzung von *Germania 3* und eine Anthologie mit Texten Heiner Müllers heraus. Die gesamte Veranstaltungsreihe, die von portugiesischen, deutschen und französischen Institutionen finanziert wurde, fand in den Medien eine ausführliche Resonanz, bei der naturgemäß die deutsche Geschichte und das Leben in zwei Diktaturen besonders berücksichtigt wurden.

Alle diese Programme richten sich an ein Publikum, das für kulturelle Belange ansprechbar ist, und das heißt im Blick auf die Gesamtbevölkerung, an eine Minorität. Es ist daher zu bezweifeln, daß so etwas wie ein einheitliches «Deutschlandbild» in Portugal überhaupt anzunehmen ist. Die schichtenspezifischen Faktoren (Emigration und Rückwanderung, geographische Situation und Medienkontakte bzw. persönliche Erfahrungen) sind zu vielfältig, um über die traditionellen Klischees von deutscher Technologie und Effizienz hinaus ohne aufwendige demoskopische Erhebungen zu differenzierteren Aussagen zu gelangen. Einige grundsätzliche Veränderungen lassen sich seit Portugals Beitritt zur EU im Jahre 1986 jedoch feststellen. Die ökonomische und politische Stabilisierung im Zuge der europäischen Integration, die von rechts und links im Namen nationaler Souveränität immer noch bekämpft wird, hat die Lebensverhältnisse im Lande in den letzten zehn Jahren sichtbar zum Besseren verändert. Die Distanz zu Europa, in der sich Portugal jahrhundertlang gesehen hat, ist komplexen Verbindungen und Abhängigkeiten gewichen, die allerdings nicht dazu geführt haben, daß Deutschland zu einem bedrohlichen Partner geworden wäre. Seit der Wiedervereinigung ist vor allem infolge des Mangels an Arbeitskräften im Baugewerbe der neuen Bundesländer eine

Zunahme der portugiesischen Immigration in Deutschland zu verzeichnen, was nur punktuell zu einigen Problemen geführt hat. Andererseits sind in Portugal bereits Auswirkungen der beruflichen Freizügigkeit innerhalb der EU-Länder festzustellen. So hat zum Beispiel die zunehmende Zahl der länger bleibenden deutschen Winterurlauber in der Algarve Arbeitsmöglichkeiten für Ärzte und Rechtsanwälte geschaffen, und auf den Azoren haben sich deutsche Ökobauern angesiedelt. Die deutschen Firmen in Portugal dagegen greifen immer mehr auf lokale Kräfte zurück, was sich dann wiederum in einer Abnahme der Zahl der deutschen Kinder in den deutschen Schulen niederschlägt; inzwischen sind dort 70 % der Schüler Portugiesen.

Der Reiseverkehr hat in den letzten Jahren zugenommen; die deutschen Touristen stellen nach den Engländern das zweitstärkste Kontingent, und sie beschränken sich nicht nur auf die Algarve, sondern besuchen immer mehr bisher nur von Individualreisenden wahrgenommene Gebiete im Norden und im Landesinneren. Der Austausch von Schülern, Studenten und Hochschuldozenten ist mit Hilfe der EU-Programme und der staatlichen Vermittlungsstellen in Deutschland und Portugal zur regelmäßigen Institution geworden, die sich ausgesprochen positiv auf das Informationsniveau und die beruflichen Motivationen aller Beteiligten auswirkt.

Alle diese Faktoren haben zu einer Intensivierung des Personenverkehrs und entsprechenden Ansätzen zu Mentalitätsänderungen geführt. Die Reisen und das Studium in Deutschland und anderen EU-Ländern einerseits und die berufliche Freizügigkeit und die verstärkte portugiesische Immigration in Deutschland andererseits sind Anzeichen einer allmählichen Veränderung der Sozialstruktur in Richtung auf größere Mobilität und Auflösung traditioneller Identitäten, die Lebenswelten bisher nationalstaatlich gebunden haben. In anderen EU-Ländern zu studieren, zu leben und zu arbeiten ist keine einschneidende existentielle Veränderung mehr, sondern für immer größere Personenkreise schon Teil des Alltags. Damit steht Portugal am Anfang einer Entwicklung, deren konkrete Auswirkungen sich im Moment kaum abschätzen lassen. Der entscheidende Faktor für die Globalisierung im Konsum- und Kommunikationsbereich ist in Portugal zweifelsohne die europäische Integration. Damit wird Deutschland zu einem — wenn auch wirtschaftlich sehr bedeutenden — EU-Partner unter anderen, was angesichts der Tatsache, daß die beiden Länder schon wie in den dreißiger und vierziger Jahren als blutsverwandte Retter des Abendlandes aufgetreten sind oder Portugal in den achtziger Jahren (wie bei Enzensberger) als Laboratorium alternativer Lebensformen und letzte Heimat utopischer Tugenden überstrapaziert worden ist, eine durchaus erfreuliche Normalisierung bedeutet.

Auswahlbibliographie

- 'Ein Blick aus weiter Ferne?' Zu den Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Portugal, Teil I, *Zeitschrift für Kulturaustausch* 44/1 (1994).
- Lopes, Marília dos Santos / Knefelkamp, Ulrich / Hanenberg, Peter (Hrsg.) (1995): *Portugal und Deutschland auf dem Weg nach Europa*, Pfaffenweiler: Centaurus Verlagsgesellschaft.
- Marques, António Henrique de Oliveira / Opitz, Alfred / Clara, Fernando (Hrsg.) (1996): *Portugal — Alemanha — África: do imperialismo colonial ao imperialismo político*, Lisboa: Edições Colibri.
- A *Phala* 48 (1996): *Via Dupla* (Sondernummer zu den deutsch-portugiesischen Beziehungen mit Artikeln, literarischen Texten und einer kommentierten Bibliographie der wichtigsten deutschsprachigen Literaturzeitschriften, die im April 1996 in der Casa Pessoa ausgestellt wurden).
- RUNA: *Revista de Estudos Germanísticos* 23-24 (1995): *A Áustria de 1945 aos nossos dias: antologia literária bilingue; estudos de literatura e cultura; entrevistas*.
- 'Testfall für Europa?' Zu den Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Portugal, Teil II, *Zeitschrift für Kulturaustausch* 44/2 (1994).